

GWA – AKTIV IM STADTTEIL

Projekt Gemeinwesenarbeit Lauchhau-Lauchäcker



ABSCHLUSSBERICHT 2008

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Projektanlass	3
Projektgebiet	3
Das Bestandsgebiet Lauchhau	3
Das Neubaugebiet Lauchäcker	4
Zusammensetzung der Bevölkerung	4
Soziale Infrastruktur im Bestandsgebiet	5
Geplante soziale Infrastruktur mit der Entstehung des Neubaugebietes	6
Konzeptionelle Grundlegung der Gemeinwesenarbeit	7
Die Entwicklungsphasen der GWA Lauchhau-Lauchäcker	9
Phase 1 – GWA auf Schatzsuche	9
Phase 2 – GWA als Initiator und Koordinator	10
– Das Bürgerforum Lauchhau-Lauchäcker e.V.	14
Phase 3 – GWA als Dienstleister für eine organisierte Bürgerschaft	15
– GWA als Initiator, Koordinator und Dienstleister für gemeinwesenorientierte Aktivitäten der sozialen Einrichtungen im Stadtteil	18
Phase 4 – GWA als Berater und Begleiter des Bürgerschaftlichen Engagements	21
Die Verstetigung des Prozesses	25
Resümee	27

Projektanlass

Das Gemeinwesenprojekt im Wohngebiet Lauchhau-Lauchäcker startete im September 2001.

Grundlage dafür war ein Beschluss des Gemeinderates im Dezember 1999 mit folgender Begründung:

„In der Vergangenheit traten beim Bezug von Neuaufbildungsgebieten ohne gewachsene Strukturen oder bei der Nachverdichtung von Bestandsgebieten jeweils mit einem (hohen) Anteil an sozialem Wohnungsbau, sich gleichende Schwierigkeiten und Folgen auf:

- gegenseitige Abgrenzung der Bewohnerinnen und Bewohner
- Nachbarschaftskonflikte
- Auffälligkeiten von Jugendlichen
- negative Zuschreibungen
- schneller Wegzug der Bürgerinnen und Bürger, die dazu in der Lage sind
- negatives Image des Neuaufbildungsgebietes und damit Verstärkung der genannten Problemlagen.

Gemeinwesenorientierte Projektarbeit soll diesen Entwicklungen entgegenwirken und zum Entstehen einer sich weitgehend selbst tragenden sozialen Gemeinschaft beitragen.“ (GRDRs 600/1999)

Projektgebiet

Das Bestandsgebiet Lauchhau



Der Lauchhau ist ein Wohngebiet des Bezirks Vaihingen.

Charakteristisch ist seine Insellage am westlichen Rand des Stadtbezirks.

Im Norden grenzt es an die BÜsnauer Straße und das Universitätsgelände, im Osten an die Flur Lauchäcker und die Autobahn nach Singen, im Süden an die Katzenbachstraße und die Flur Honigwiesen und im Westen an die Patch-Barracks und den BÜsnauer Wald. Im März 1968 begann die Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft mbH mit dem Bau von 436 Wohneinheiten, mit zwei bis fünf Zimmern, davon 391 Wohnungen im Rahmen des Sozialen Wohnungsbaus, der Rest als Eigentumswohnungen.

Zum Wohngebiet gehörte ein Ladengeschäft im Zentrum der Siedlung, eine Kindertagesstätte, eine Arztpraxis und Räume für Jugend- und Sozialarbeit im Untergeschoss des Ladengeschäfts.

Im Oktober 1970 war die Anlage fertig gestellt.

Auf einem 5,3 ha großen Areal waren 9 Gebäude mit insgesamt 19 Gebäudeeinheiten in unterschiedlicher Höhe zwischen 4 und 22 Geschossen errichtet.

Der Inselcharakter des Lauchhaus ist nicht nur durch seine geographische Lage definiert, sondern wurde auch durch das architektonische Konzept bewusst

Das Neubaugebiet Lauchäcker



Zusammensetzung der Bevölkerung

vorgegeben:

„Seiner geographischen Lage nach in einer Geländemulde zwischen Hochwald Kasernengelände und Verkehrseinrichtungen, musste der Lauchhau eine in sich geschlossene städtebauliche Wohneinheit bilden, ohne auf absehbare Zeit die Möglichkeit zu haben, erweitert oder irgendwohin integriert werden zu können. So wurde auf die nachbarliche Öffnung der Anlage nach innen, auf die Aktivierung des inneren Freiraums und die Partizipation der Wohnungen an ihm Wert gelegt.“ (Architekt Wolf Irion, Planer des Lauchhaus, in: Wohnen im Lauchhau, Stuttgarter Beiträge, Heft 12, 1975)

Im Jahre 1971 wurde die Siedlung mit dem Paul-Bonatz-Preis für Architektur ausgezeichnet.

Der Lauchhau sollte der erste Teil einer umfangreichen Erweiterung des Vaihinger Stadtbezirks nach Westen hin sein. Das städtebauliche Programm der sechziger Jahre sah vor, in den Bereichen Birkhof, Lauchäcker, Lauchhau, Katzenbachstraße und Honigwiesen Wohnungen für 11.000 Menschen zu errichten. Davon wurde mit den Jahren Abstand genommen. Der aktuell gültige Bebauungsplan vom 02.05.1994 sah lediglich die Bebauung der Lauchäcker in zwei Bauabschnitten vor und eine reduzierte Bebauung des Bereichs Katzenbachstraße.

Von den 625 geplanten Wohneinheiten sind seit 2002 insgesamt 486 Wohnungen entstanden, überwiegend für junge Familien im Programm „preiswertes Wohneigentum“ der Stadt Stuttgart.

Entlang der Büsnauer Straße sind zudem 84 Wohnungen im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus erstellt worden.

Der Lauchhau war bei Projektbeginn in 2001 im Sozialdatenatlas der Stadt Stuttgart als Gebietstyp 7 klassifiziert. Das sind: „junge kinderreiche Wohngebiete mit hohen Interventionszahlen, großer nationaler Vielfalt und sehr hohem Armutspotenzial“.

Anfang des Jahres 2000 wohnten im Lauchhau 1.202 Menschen.

Die Bevölkerungsstruktur zeigte einige für den Gebietstyp bezeichnende Konzentrationen:

Der Anteil der Kinder von 6 – 14 Jahren war mit 13,2 % der zweithöchste in den 67 Stuttgarter Planungsräumen, der Anteil der Jugendlichen von 14 – 21 Jahren mit 11,6% gar der höchste.

Der Anteil der Kleinkinder unter 6 Jahren ohne deutschen Pass lag bei 59,1 %, der Anteil der Kinder von 6 -14 Jahren ohne deutschen Pass bei 56 %, der Anteil der Jugendlichen von 14 – 21 Jahren ohne

Soziale Infrastruktur im Bestandsgebiet

Kinder und Jugendliche

Soziale und kulturelle Angebote

Treffmöglichkeiten

deutschen Pass bei 59%.

Mit diesem Verhältnis lag der Lauchhau in der Rangliste aller damals unterteilten 67 Stuttgarter Planungsräume hinsichtlich der nationalen Vielfalt an zweiter Stelle.

Bei der Alterskohorte der Bewohner/-innen zwischen 0 und 45 Jahren lag der Anteil der Menschen ohne deutschen Pass bei ca. 50 %.

Der Anteil der Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren war mit 32,4 % für ein Bestandsgebiet äußerst hoch. Hier nahm der Lauchhau Platz 3 in der Rangliste der 67 Planungsräume ein, lediglich übertroffen von den bereits neu besiedelten Wohngebieten Hausen und Burgholzhof. (Sozialdatenatlas 1999)

Wie zu erwarten war, stieg die Zahl der Haushalte mit Kindern im Zuge der Aufsiedlung der Lauchhacker im gesamten Wohngebiet auf 49,4 %.
(Sozialdatenatlas 2007)

Zum Zeitpunkt des Beginns der Gemeinwesenarbeit im September 2001 war die soziale und kulturelle Ausstattung im Lauchhau überaus dürftig und konnte der Problemstellung des Wohngebiets und den Lebenszusammenhängen der dort lebenden Menschen nicht gerecht werden:

Die Versorgungsstrukturanalyse der Offenen Kinder- und Jugendarbeit des Jugendamtes vom 19.09.2001 attestierte dem Quartier eine unterdurchschnittliche Ausstattung.

Angebote für Kinder und für Jugendliche ab 17 Jahren fehlten gänzlich.

Zweimal die Woche wurde von 14.00 – 18.00 Uhr ein Jugendtreff für 13 – 16-jährige angeboten.

Die Kirchengemeinden hatten sich aus dem Lauchhau zurückgezogen. Lediglich die Evang. Kirchengemeinde bot noch vierzehntägig jeweils einen Frauen- und Seniorentreff an.

Direkt im Lauchhau waren keine Vereine aktiv.

Im ehemaligen Evang. Gemeindepavillon stand ein ca. 80 m² großer Raum zur Verfügung.

Dort fand neben den oben genannten Angeboten einmal wöchentlich ein internationaler Frühstückstreff des Elternseminars statt.

An Wochenenden wurde der Raum vom eritreischen Kulturverein Vaihingen genutzt.

Im Oktober 2001 mietete der Verein „MuK – wir bauen ein Haus – Hilfe für Mütter und Kinder e.V.“ eine Wohnung im Lauchhau an als Treff (Cafe MuK) und Beratungsstelle für allein erziehende Mütter.

Der allgemeine öffentliche Treffpunkt des Wohngebiets, ein kleiner Einkaufsmarkt mit Bürgerräumen im Untergeschoss, inmitten eines großzügigen Freiplatzes mit Bänken gelegen, wurde 1998 abgerissen und es

Spielflächen

Geplante soziale Infrastruktur mit der Entstehung des Neubaugebiets



wurde dort mit Wohnungsbau nachverdichtet. Eine Bürgerinitiative versuchte vergeblich, den Abriss der einzigen Einkaufsmöglichkeit und des öffentlichen Raumes und Platzes im Stadtteil zu verhindern.

Die Spielflächen im Lauchhau befanden sich alle in einem sanierungsbedürftigen Zustand. Der große Spielplatz am Rande des Wohngebiets stellte in seinem erbärmlichen Zustand gar eine Gefährdung der dort spielenden Kinder dar.

Auf einem Grünstreifen zwischen dem Bestandsgebiet Lauchhau und dem Neubaugebiet Lauchäcker, der sich entlang des gesamten Wohngebiets von der Bünsauer Straße bis zur Katzenbachstraße erstreckt, sollten verschiedene Gemeinbedarfseinrichtungen erstellt werden.

So waren dort eine Kindertageseinrichtung, eine zweizügige Grundschule mit integriertem Kinder- und Jugendtreff, ein Bürgerhaus, ein Gemeindehaus der Evang. Kirchengemeinde Vaihingen sowie öffentliche Spiel- und Freizeittflächen geplant.

An der Ecke Bünsauer / Meluner Straße sollte zudem ein Hochhaus entstehen, das im Sockelbereich einen Einkaufsbereich und Dienstleistungen zur Versorgung der Bevölkerung vorsah.

Die städtebauliche Intention sah vor, dass diese Gemeinbedarfsfläche wie ein „Reißverschluss“ Bestands- und Neubaugebiet miteinander verbinden soll und dadurch ein gemeinsames öffentliches und gesellschaftliches Leben im Stadtteil befördert werden kann.

Bereits zu einem frühen Zeitpunkt der Wohnbebauung in den Lauchäckern zeichnete sich jedoch ab, dass die Evang. Kirchengemeinde vom Bau ihres Gemeindehauses absah und das dafür vorgesehene Grundstück an die Stadt zurückgab. Auch wurde die Errichtung einer Grundschule nicht mehr weiter verfolgt, statt dessen wurde eine Erweiterung der Steinbachschule in Bünsau favorisiert.

Der Bau eines Hochhauses mit dem geplanten Einkaufszentrum im Sockelbereich traf bei der Bevölkerung auf großen Widerstand. Einkaufsmöglichkeiten wurden zwar begrüßt und gefordert, jedoch das Hochhaus abgelehnt. Zudem zogen sich potenzielle Investoren nach der Prüfung der Wirtschaftlichkeit des Bauprojektes wieder zurück. Somit sind bis heute keine Einkaufsmöglichkeiten im Stadtteil vorhanden.

Konzeptionelle Grundlegung der Gemeinwesenarbeit

„Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“

Aufgaben der GWA

Vorgefundene Gegebenheiten im Stadtteil

Ein Gemeinwesen ist kein homogenes, in sich geschlossenes Summengebilde, sondern muss als ein komplexes und kompliziertes lebendiges Gewebe von Beziehungen gesehen werden.

Das Gemeinwesen ist ein Gebilde, in dem situative Bedingungen und Gegebenheiten der Umwelt auf Menschen und Gruppen wirken.

Die einzelnen Menschen wirken aufeinander und auf Gruppen.

Gruppen wirken aufeinander und auf einzelne Menschen.

Und schließlich wirken einzelne Menschen und Gruppen auf Bedingungen und Gegebenheiten der Umwelt im Gemeinwesen.

Im Wechselspiel dieser Dynamik fallen der Gemeinwesenarbeit vielschichtige Aufgaben zu, um die Entstehung einer produktiven Stadtteilkultur zu befördern:

- Gemeinschaft, Nachbarschaft initiieren
- Bewohner/-innen beteiligen und aktivieren
- Förderung bürgerschaftlichen Engagements
- Räume, Treffpunkte schaffen
- Infrastruktur aufbauen oder verbessern
- Verbesserung der Lebenssituation unter Einbeziehung aller potenziellen Kooperationspartner
- Förderung soziokultureller Aktivitäten
- Aufbau nachhaltiger und selbsttragender Strukturen im Stadtteil
- Netzwerk und Kooperationsstrukturen schaffen
- Öffentlichkeitsarbeit

Menschen in ihren Sozialräumen geht es um ökonomisch materielle Bedürfnisbefriedigung, um Einfluss, Gestaltungs- und Partizipationsmöglichkeiten, um persönliche und soziale Identitätsbildung und um die Herstellung von Sinn und Bedeutung im Lebensalltag.

Werden diese Bedürfnisse im Lebensalltag eingeschränkt (strukturell und administrativ), kommt es zu Identitäts- und Funktionsverlusten des Sozialraumes. Die Gefahren von Individualisierung, Anonymität, Entfremdung, abweichendem Verhalten und Störungen der interaktiven Beziehungen zwischen den Menschen und zu ihrer Umwelt nehmen zu.

Die isolierte Insellage des Lauchhaus, die Bevölkerungsstruktur, die großen infrastrukturellen Defizite und

Zielsetzung der GWA

eine historisch gewachsene Stigmatisierung des Wohngebiets hatten eine negative Dynamik in der Entwicklungsmöglichkeit des Gemeinwesens erzeugt.

Engagierte Menschen im Lauchhau hatten in der Vergangenheit immer wieder Interessensgruppen und Initiativen gebildet, um die defizitären Lebens - verhältnisse im Wohngebiet anzugehen, wurden aber wenig gehört bzw. konnten sich kaum durchsetzen.

Mit der Besiedlung der Lauchäcker trat eine gänzlich andere Bevölkerungsgruppe als Akteur auf die Bühne des Gemeinwesens.

Es waren vorwiegend junge deutsche Familien aus der Bildungsmittelschicht, die sich durch den Kauf ihres Eigenheimes langfristig auf einen neuen Lebensraum festgelegt haben.

Bereits in der Bauphase hatten sich die künftigen Bewohner/-innen in regelmäßige Treffen selbsttragende Organisationsstrukturen geschaffen und pflegten in gegenseitiger Hilfestellung und Informationsaustausch bereits im Vorfeld eine solidarisch nachbarschaftliche Kommunikation.

Ein wesentliches Ziel der Gemeinwesenarbeit war es, fruchtbare Kommunikations- und Interaktionsstränge sowie gemeinsame Handlungsebenen zwischen den unterschiedlichen Lebenswelten der „Ureinwohner“ und der „Neusiedler“ zu befördern, gegenseitige Vorbehalte abzubauen und die Menschen in ihrem gemeinsamen Sozialraum zu gewinnen, an dessen Gestaltung mitzuwirken.

Die Bebauung der Gemeinbedarfsflächen auf dem Grünstreifen zwischen den beiden Wohngebieten konnte nicht mehr in der geplanten Weise realisiert werden.

Für die Bürger/-innen ergab sich hierdurch die Chance, bei der Planung und Gestaltung der Flächen mit zu wirken, mit dem erklärten Ziel, die seit Jahren vorherrschenden infrastrukturellen Mängellagen im Sozialraum nachhaltig zu beseitigen.

Für das Gelingen einer Gemeinwesenarbeit ist es entscheidend, Identifikationen mit dem Lebensraum und dem Wohnumfeld zu schaffen.

Dazu bedarf es unverplanter öffentlicher Räume und Freiflächen, die noch mit den Bewohnern gestaltet werden können.

GWA sieht die Bewohner/-innen des Stadtteils als kompetente, kreative Gestalter/-innen ihrer eigenen Lebenswelt und ihres Alltags und unterstützt sie dabei.

GWA als Netzwerk-Architekt

Gemeinwesenarbeit zielt immer auf die Verbesserung der Lebensverhältnisse in einem Sozialraum unter Einbeziehung von Bewohner/-innen, Bewohner - (innen)gruppen, sozialen Einrichtungen, Verbänden, Vereinen, Kirchen, Wohnbauträgern sowie kommunalen und politischen Instanzen. Ihre Funktion ist prozess - unterstützend, ist die einer Informationsdrehscheibe, eines Initiators, Vermittlers, Koordinators.

In allen Praxisfeldern der Sozialarbeit hat sich seit den achtziger Jahren gemeinwesenorientiertes Arbeiten durchgesetzt. Individualisierende Betrachtungs- und Handlungsweisen traten in den Hintergrund, institutionsspezifische Verengungen wurden aufgebrochen.

Es entstanden transparente Kooperationen und das Arbeitsprinzip der Lebensweltorientierung wurde als eine überschaubare, belastbare und attraktive Methode in den sozialen Diensten zusehend verankert.

Dabei liegt der entscheidende Schritt zu einer neuen Qualität darin, von einer üblichen projektbezogenen Kooperation zu einer strukturellen, institutions - bezogenen Kooperation zu kommen.

Voraussetzung für ein Gelingen ist zunächst, dass alle im Gemeinwesen verfügbaren Interessen, Initiativen und Ressourcen einbezogen werden.

Kooperation bündelt nicht nur vorhandene Aktivitäten und bezieht sie aufeinander. Sie zielt darauf, dass sich in der Kooperation **neue** Arbeitsformen ergeben, die über das jeweilige traditionelle Arbeitsrepertoire hinausgreifen.

Die Entwicklungsphasen der GWA Lauchhau - Lauchäcker

Phase 1

GWA auf Schatzsuche

Der Informationsschatz

Die Gemeinwesenarbeit in Lauchhau-Lauchäcker kann in unterschiedliche zeitliche Phasen unterteilt werden. Die Phasen forderten unterschiedliche Herangehens - weisen und legten die erforderlichen Handlungsschwerpunkte fest.

Anfänglich galt es, einen umfangreichen Informations - schatz zu bergen:

Durch die Befragung von „Experten“ (Mitarbeiter/-innen der sozialen Einrichtungen, Wohnbauträger, Kirchen, Polizei, Politik, Verwaltung etc.) erhielt die Gemein - wesenarbeit wesentliche Basisinformationen über die historische Entwicklung und die aktuelle Situation des Stadtteils.

Gerüstet mit diesen Informationen wurden die Menschen im Lauchhau wahllos auf der Straße befragt.

Entdecken von Netzwerken

Grundkapital an bürgerschaftlichem Engagement bilden

Phase 2 GWA als Initiator und Kordinator

Mit den zwei Fragekategorien „Was ist hier problematisch“ und „was ist hier liebens- und lebenswert“ konnte sehr schnell ein erkenntnisreiches Bild des Stadtteilmeileus gezeichnet werden.

In einem zweiten Schritt wurden gezielt die ehemaligen Aktiven der Initiativen und Interessensgruppen aufgesucht und befragt; aber sie wurden auch über die aktuellen Planungen vom Gemeinwesenarbeiter informiert.

Es wurden Treffen in den Wohnungen der ehemaligen Aktiven organisiert und die Beteiligten brachten neue Interessierte mit.

Mit der Zeit ergab sich ein klares Abbild über gewachsene Kommunikationszusammenhänge und Netzwerke im Bestandsgebiet.

Parallel hierzu wurden bei Streifzügen durch die Straßenzüge des Neubaugebietes die künftigen Neubürger/-innen auf ihren Baustellen aufgesucht. Dadurch wurde bekannt, dass sich baurägerorientiert drei „Bauherren/-damen-Stammtische gebildet haben, bei denen über gemeinsame Bestellungen, Absprachen, Strategien und nachbarschaftliche Beratung etc. sich ein reger Austausch entwickelt hatte. Einladungen zu den Stammtischen wurden ausgesprochen und die Gemeinwesenarbeit konnte die Neubürger/-innen über Entwicklungen und Planungen informieren.

Aus den Gesprächen entstanden Diskussionen. Die Bürger/-innen waren neugierig geworden, zeigten Interesse, äußerten ihre Ideen und entwickelten ganz konkrete Vorstellungen über die künftige Gestalt ihres Stadtteils.

Erste Treffen fanden statt zwischen den „Ureinwohnern aus dem Lauchhau“ und den „Neusiedlern aus den Lauchäckern“.

Sie tauschten sich aus, fragten nach, planten gemeinsam und legten Ziele und Vorgehensweise fest. Ein Bewusstsein entstand: Es lohnt sich, hier Kraft und Zeit dafür zu investieren.

In der zweiten Phase, Anfang 2002, organisierte die Gemeinwesenarbeit Bürgerinformationsveranstaltungen zu verschiedenen Themenbereichen (Spiel- und Grünflächen, Bebauungsplan des Wohngebietes, Situation der Kindertageseinrichtungen, etc.). Daraus entwickelte sich sehr bald die Idee, ein Bürgerforum zu gründen, um der Interessensäußerung der Bewohner/-innen eine organisatorische und strukturelle Grundlage zu geben.

Die Bürgerversammlung



Am 19. Juni 2002 veranstalteten die Gemeinwesen - arbeit, der Bezirksbeirat Vaihingen und das Bürgerforum eine umfassende Informations - veranstaltung unter Beteiligung verschiedener Fachämter der Stadt Stuttgart.

An dieser Bürgerversammlung, die zugleich die Auftaktveranstaltung des Bürgerforums war, nahmen über 120 Bewohner/-innen teil.

„Wir wollen Anregungen geben“

Bürgerforum setzt sich für das Lauchhau und die Lauchäcker ein

Vaihingen. Fehlende Spielplätze, zuwenig Kinderbetreuung, so gut wie keine kulturellen Angebote – im neuen Wohngebiet Lauchäcker, aber auch im angrenzenden Lauchhau liegt einiges im Argen. Geht es nach einigen Bewohnern, soll sich das künftig ändern. „Im Lauchhau und in den Lauchäckern setzen sich zwar viele Menschen für ihren Stadtteil ein. Wir wünschen uns aber, dass es noch mehr werden“, sagt Peter Kungl.

Der Familienvater ist einer der Gründer des Bürgerforums vor Ort, das auf Initiative von Bewohnern und Bezirksbeiräten im Mai ins Leben gerufen wurde. Inzwischen arbeiten rund 20 Menschen daran, dass sich in den beiden Wohngebieten etwas tut. Mitte Juni soll es zum ersten Mal einen „Runden Tisch Lauchhau-Lauchäcker geben“, an dem nicht nur das Bürgerforum, sondern auch Vertreter der Stadtverwaltung, der Stuttgarter Straßenbahnen (SSB) und Betreuungsstadträte beteiligt sind.

„Wir möchten die Bürger umfangreich über die Planungen und künftigen Entwicklungen in ihren Wohngebieten informieren“, sagt Kungl und wirbt damit für die Auftaktveranstaltung, der weitere Treffen folgen sollen. Das Ziel ist klar: „Uns ist es wichtig, dass die beiden Wohngebiete zusammenwachsen und die Infrastruktur verbessert wird“, sagt Rita Wunsch, die im Bürgerforum die Bewohner des Lauchhau vertritt.

Zu verändern gibt es nach Ansicht der Gründer des Forums vieles. Mehrere Arbeitsgruppen beschäftigen sich inzwischen mit

einer ganzen Reihe von Schwerpunktthemen. Dabei geht es zum Beispiel um die städtebauliche Entwicklung.

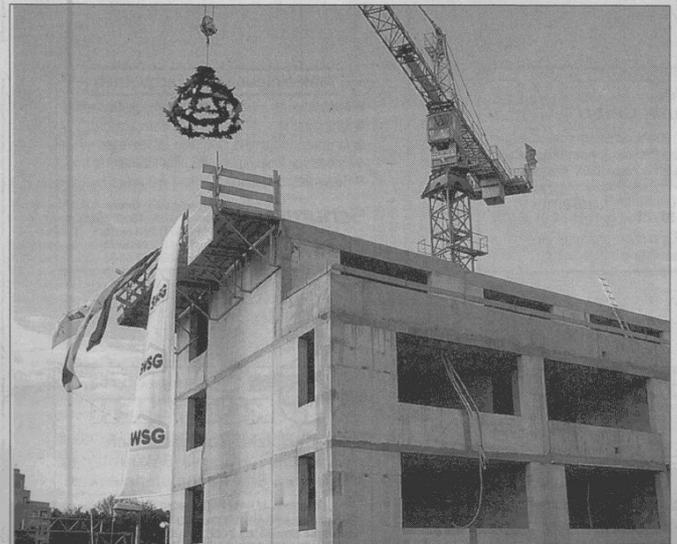
Viele Familien in den Lauchäckern litten daran, „dass die ganze Planung im Wohngebiet hinterher hinkt“, erzählt Peter Kungl. Eine Kindertagesstätte etwa ist bereits genehmigt, die Einrichtung wird aber erst in gut anderthalb Jahren fertig. Bis dahin sollen die Kinder in den Lauchäckern in provisorischen Containern unterkommen, die demnächst errichtet werden. „Wir können das nicht nachvollziehen – da wird für viel Geld ein Provisorium aufgestellt, anstatt rechtzeitig Kindergärten zu bauen und damit einiges zu sparen“, kritisiert Kungl. Generell gebe es wenig Räume für Kinder – und das, obwohl beide Wohngebiete zu den kinderreichsten im ganzen Stadtgebiet gehören. „Im Lauchhau gibt es zum Beispiel Spielplätze, die haben nicht einmal mehr diesen Namen verdient, weil sie so heruntergekommen sind“, erläutert Rita Wunsch.

Das alles und noch weitere Punkte sollen beim Runden Tisch angesprochen werden. Für Peter Kungl ist klar: „Wir wollen der Stadt nicht die Arbeit abnehmen. Aber wir hoffen, dass wir einige gute Anregungen geben können.“

Simone Fieß

INFO:

Der erste Treff beim „Runden Tisch Lauchhau-Lauchäcker“ findet am Mittwoch, 19. Juni, um 18 Uhr im Naturfreundehaus Vaihingen, Büsnauer Rain 1, statt.



Seitdem in den Lauchäckern Richtfest gefeiert wurde, hat sich die Infrastruktur des Stadtteils kaum weiterentwickelt. Einige engagierte Bürger wollen mit einem „Runden Tisch Lauchhau-Lauchäcker“ Verbesserungen anregen.

Archivfoto: Simone Fieß

Das erste Stadtteilstfest

- „ Wir wollen Verbindendes schaffen“



In der Vorbereitung zum ersten Stadtteilstfest kreierte die Festgruppe eine besondere Idee, das Stadtteilstfest auszurichten. Über die Jahre hinweg setzte sich diese Idee fort:

Am Vormittag des Stadtteilstfestes waren die Bürger/-innen aufgerufen, gemeinsam ein zuvor geplantes Projekt für den Stadtteil zu realisieren. Am Nachmittag wurde dann gemeinsam gefeiert. Dieses Prinzip „Zusammen arbeiten und zusammen feiern“ förderte die Identität und den Zusammenhalt.

Im Sommer 2002 waren die ersten Straßenzüge in den Lauchäckern bezogen. Der Grünzug zwischen Lauchhau und Lauchäcker war ein mit verrosteten Zäunen durchsetztes verwildertes Areal vormaliger Schrebergärten. Der undurchdringliche grüne Dschungel verhinderte jegliches Durchkommen und trennte die beiden Wohngebiete. Mit der Bürgeraktion sollten nach dem Motto „Wir wollen Verbindendes schaffen“ Schneisen in den Grünzug geschlagen werden, die die Wege und Straßen der beiden Wohngebiete sinnvoll verbanden.

Das Garten- und Friedhofsamt stellte Werkzeug, Schubkarren und Balkenmäher zur Verfügung. Jung und Alt packten zusammen an. Zäune wurden demontiert, Astwerk abgesägt, wuchernde Hecken entfernt und Flächen gerodet. Mit viel Begeisterung und Schweiß waren schließlich vier Verbindungswege in den Dschungel geschlagen.

Auf einer frei gerodeten Fläche begannen Familien, mit Weidenruten und Baumstämmen einen Kinderspielplatz zu errichten, der an den folgenden Wochenenden fertig gestellt wurde.

Am Nachmittag dann feierten die Bürger/-innen ihr Werk beim Stadtteilstfest.



Die Stadtteilrunde

Die Stadtteilrunde Lauchhau-Lauchäcker wurde im Juni 2002 von der Gemeinwesenarbeit initiiert. Sie ist eine temporäre Arbeitsgruppe der Regionalen Trägerkoordination (RTK) Vaihingen.

In der Stadtteilrunde Lauchhau-Lauchäcker sind alle Einrichtungen vertreten, die im Wohngebiet Aufgaben im sozialen, im kulturellen und im Bildungsbereich wahrnehmen sowie das Bürgerforum Lauchhau-Lauchäcker.

Die Stadtteilrunde nimmt verschiedene Funktionen wahr:

als Informationsdrehscheibe

Die Einrichtungen bringen Informationen über die gegenwärtige Praxisentwicklung, ihre Planungen und Projekte ein. So ist ein aktueller Informationsstand für alle gewährleistet.

als wirksames Analyseinstrument

Soziale Einrichtungen und deren Mitarbeiter/-innen sind nur an bestimmten Orten des Stadtteils präsent, sind nur zu bestimmten Zeiten anwesend, agieren mit bestimmten Zielgruppen oder werden nur von bestimmten Personengruppen erreicht. So kann zwangsläufig die Wahrnehmung des Stadtteils nur aus dieser eingeschränkten Einrichtungsperspektive geschehen.

In der Stadtteilrunde kommt es zu einem intensiven Austausch von Informationen, Wahrnehmungen und Einschätzungen zwischen den Akteur(inn)en im Quartier. Durch die Bündelung der verschiedenen Einrichtungsperspektiven entsteht eine multi-perspektivische Wahrnehmung der Verhältnisse. Es entsteht ein schärferes Gesamtbild der Situation des Stadtteils und es können im Bedarfsfall behebende bzw. präventive Handlungsansätze passgenau entwickelt werden.

als Anregung zum kooperativen Handeln

Die verschiedenen Einrichtungen verfügen über unterschiedliches Handlungswissen und unterschiedliche Handlungskompetenzen.

Durch die Bündelung dieser verschiedenen Kompetenzen in einer gemeinsamen bzw. miteinander abgestimmten Praxis entstehen erweiterte Handlungsmöglichkeiten.

Auf neue Situationen oder Problemlagen kann schnell und flexibel reagiert werden.

So ist gewährleistet, dass nicht nebeneinander, sondern miteinander gearbeitet wird.

Auch können durch die Bündelung von Kräften und Ressourcen größere Projekte im Stadtteil geplant und durchgeführt werden, die eine Einrichtung alleine niemals zu realisieren vermag.

als lokales Experten-Gremium

Die Stadtteilrunde ist die Organisationsform für eine breite und umfassende Beteiligung an der sozialen Entwicklung im Gemeinwesen.

Sie ist ein wichtiges Steuerungsinstrument für die Entwicklung der sozialen Praxis im Wohngebiet.

Das Bürgerforum Lauchhau-Lauchäcker e.V.

Ziele



Projektgruppen

Die Gründung des Bürgerforums Lauchhau-Lauchäcker bedeutete für die Gemeinwesenarbeit den Übergang in eine neue Phase.

Seit November 2002 ist das Bürgerforum ein eingetragener, gemeinnütziger Verein.

Im Frühjahr 2003 zählte das Bürgerforum bereits über 80 Mitglieder.

Ziel des Bürgerforums ist es,

- ein produktives soziales und kulturelles Leben im Gemeinwesen zu schaffen
- das Zusammenwachsen der beiden Wohngebiete zu befördern
- ein gelingendes Zusammenleben der verschiedenen ethnischen Gruppen zu entwickeln
- ein lebenswertes soziales Umfeld mit attraktiven Spiel- und Entwicklungsräumen für Kinder und Jugendliche zu gestalten
- und zu diesem Zweck an der Planung der sozialen Infrastruktur aktiv mitzuwirken.

Eine spezielle Arbeitsstruktur wurde entwickelt:

Es wurden Projektgruppen eingerichtet, die themenorientiert verschiedene Felder bearbeiten.

Die Projektgruppen sind in der Regel temporärer Natur. Nach erfolgreicher Bearbeitung der in den jeweiligen Projektgruppen gestellten Aufgaben löst sich auch die Projektgruppe auf.

Dabei gibt es Projektgruppen, die einen Themenbereich bearbeiten, der langfristig angelegt ist und über einen längeren unabsehbaren Zeitraum behandelt werden muss. Hier sind folgende Projektgruppen eingerichtet worden:

- Städtebauliche Planung
- Soziale und kulturelle Angebote
- Spielflächen
- Verkehrssituation im Wohngebiet
- SWSG – Lauchhaubelange

Andere Projektgruppen behandeln ein ganz bestimmtes Vorhaben und enden zeitlich klar festgelegt mit dessen Realisierung wie z.B. die Projektgruppen

- Stadtteilstadt
- Kinderfußballturnier
- Stadtteilputzete
- Weihnachtsmarktaktion
- Kinderfaschingsumzug

Phase 3

GWA als Dienstleister für eine organisierte Bürgerschaft



Praxisbeispiele

Der Torbau für einen Bolzplatz



Diese Struktur hat sich sehr bewährt.

So ist jedem/-r Bürger/-in die Möglichkeit offeriert, nach den jeweiligen Interessen und der verfügbaren Zeit bei den Aktionen des Bürgerforums mitzuwirken.

Manche Akteure/innen arbeiten in den zeitlich unbegrenzten Projektgruppen mit und gewährleisten mit ihrem langfristigen, verlässlichen Engagement die Kontinuität der Bearbeitung.

Andere wiederum arbeiten in kurzzeitigen bzw. praktischen Projektgruppen mit, engagieren sich für das Gelingen eines spezifischen Vorhabens, sind nach der Realisierung von weiterer Verantwortung entbunden und können sich auf's Neue orientieren.

In der dritten Phase der Gemeinwesenarbeit übernahm das Bürgerforum zunehmend die Regie des Geschehens, bestimmte in ihren Plenumsitzungen die Entwicklungslinien des Stadtteils, legte die Aktionen, Angebote und Veranstaltungen fest und traf die Entscheidungen über die Belange ihres Quartiers.

Die Rolle der Gemeinwesenarbeit war hier die eines verlässlichen und kontinuierlichen Dienstleisters. Sie unterstützte, beriet, vermittelte, inspirierte und war Bindeglied zur Verwaltung und Verbindungselement zwischen Bürgerschaft und den kooperierenden sozialen Einrichtungen.

So unterstützte die Gemeinwesenarbeit die Initiative für eine Stadtteilzeitung, koordinierte eine ämterübergreifende Planungsgruppe zum Austausch über die Planung der Grün- und Gemeinbedarfsflächen, vermittelte vom Garten- und Friedhofsamt Werkzeuge und Gerätschaften für Stadtteilputzete und Bolzplatzbau. Sie bot organisatorische und logistische Dienstleistungen und verwaltete die Bürgerräume.

Die Kinder im Wohngebiet äußerten mit großem Nachdruck den Wunsch, im Wohngebiet einen Bolzplatz zu erstellen.

Das Bürgerforum nahm das Interesse der Kinder auf.

Die SWSG wurde angefragt und stellte an der Peripherie des Lauchhaus eine Rasenfläche als Provisorium zur Verfügung.

Im Rahmen eines Stadtteilstes wurde zusammen mit den Kindern das erste Tor gebaut.



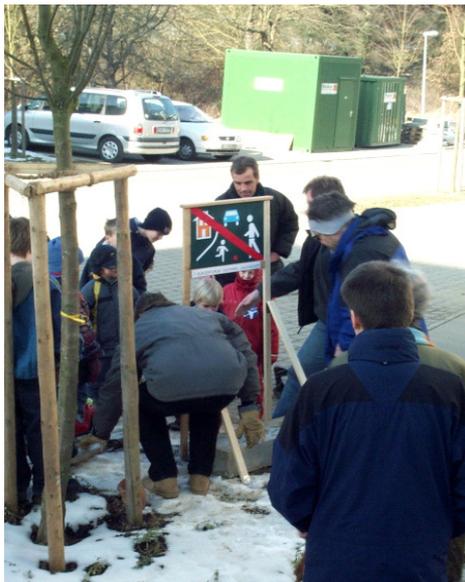
An den nachfolgenden Samstagen entstand das zweite Tor, die Spielfläche wurde hergerichtet und die Tore im Boden verankert.

Mit einem Kinderfußballturnier wurde der Bolzplatz eingeweiht.

Ein Jahr später wurden die Tore auf eine vom Garten- und Friedhofsamt erstellte Fläche im Grünzug zwischen den beiden Wohngebieten umgestellt.



Aktion Spielstraßen - Schilder



Das Wohngebiet Lauchäcker ist eine verkehrsberuhigte Zone. Die Hinweisschilder fehlten. Einen Spielplatz gab es noch nicht. Die Kinder spielten auf der Straße. Es kam immer wieder zu gefährlichen Situationen.

Die Stadt wollte die Schilder erst nach Abschluss aller Straßenbauarbeiten anbringen. Das Bürgerforum beschloss deshalb, Warnschilder selbst herzustellen und sie an den Zufahrtsstraßen aufzustellen. Ein Monat später stellte die Stadt die offiziellen Verkehrsschilder auf.



Weihnachtsmarkt Vaihingen



Die etwas anderen Engel singen

Wie schon im letzten Jahr beteiligt sich das Bürgerforum Lauchhau-Lauchäcker als Mitglied des Heimatrings Vaihingen-Rohr-Büsnau mit einem Stand auf dem Vaihinger Weihnachtsmarkt. Und das hat es in sich: So gibt es nicht nur ein umfangreiches Angebot wie selbst Gebackenes und Gebäckenes sowie Kaffee und Kuchen, sondern auch ein ausgefallenes Gesangsprogramm. Um die Ausstattung der Bürgräume zu finanzieren werden drei Engel gegen Spenden auf dem Markt singen.

Foto: cf

In einer Planungsgruppe unter Federführung des Jugendamtes wurde die Gemeinderatsvorlage für das Raumprogramm des künftigen Bürgerhauses Lauchhau-Lauchäcker erarbeitet. In seinem Beschluss reduzierte der Gemeinderat die Fläche um 100 m².

Das Bürgerforum hielt jedoch an dem ermittelten Flächenbedarf fest und beschloss, über Spenden die erforderlichen Finanzmittel selbst aufzubringen.

Der Vaihinger Weihnachtsmarkt bot eine ausgezeichnete Möglichkeit, dieses Anliegen in einer breiten Öffentlichkeit zu kommunizieren und zu bewerben.

Als vermittelndes Medium hierfür traten die „drei himmlischen Engel“ am Stand des Bürgerforums auf.

Über die Jahre zum Kult auf dem Weihnachtsmarkt in Vaihingen geworden, bewarben und unterstützten die Engel später die Erstellung des geplanten Sport- und Freizeitgeländes.

Drei Engel für Lauchhau – Lauchäcker

- Sie stehen vor einer himmlischen Musikbox
- Werfen Sie **50 Cent** ein und nehmen eine Weihnachtskugel
- wählen Sie Ihre Lieblings-Weihnachtslied und hängen die Weihnachtskugel an den Weihnachtsbaum
- Sie werden ein himmlisches Wunder erleben - Drei erlauchte Engel werden mit ihrem paradiesischen Stimmen ihr gewünschtes Weihnachtslied für Sie singen.
- Andächtig zuhören oder noch besser: **mitsingen**

Sternlauchk 2,-
 Quadrat 2,-
 Rauteklauchk 3,-

Warum brauchen wir himmlische und irdische Unterstützung?

Das Wohngebiet Lauchhau – Lauchäcker soll nächstes Jahr ein Bürgerzentrum erhalten. Eine Planungsgruppe bestehend aus dem Jugendamt der Stadt Stuttgart und den späteren Nutzern:

- Bürgerforum Lauchhau Lauchäcker
- Gemeinwesenarbeit Lauchhau Lauchäcker
- Evangelische Kirchengemeinde
- Allgemeiner Sozialdienst
- Paulinenpflege

hat dafür ein Raumprogramm erstellt.

Auf Grund der Finanzlage der Stadt Stuttgart wurde das Raumprogramm erheblich gekürzt. Das reduzierte Raumprogramm ist unserer Meinung nach für das Wohngebiet und für die vielfältigen Aktivitäten der Bürger keineswegs ausreichend. Deshalb wollen wir die fehlenden Mittel für mehr Raumfläche selber aufbringen und bitten dabei um Ihre tatkräftige und finanzielle Unterstützung.

Weitere Aktivitäten zur Umsetzung für unsere Ziele sind geplant. Nähere Informationen erhalten Sie am Stand.

GWA als Initiator, Koordinator und Dienstleister für gemeinwesenorientierte Aktivitäten der sozialen Einrichtungen im Stadtteil

Ein weiterer Schwerpunkt der GWA in der dritten Phase liegt in der Förderung der Vernetzung möglichst vieler im Sozialraum wirksamer Kräfte mit dem Ziel der Kooperation und Bündelung zum Wohle des Stadtteils und aller seiner Bewohner/-innen.

Kooperation kann sich nicht jenseits der gewachsenen Strukturen, sondern nur aus ihnen heraus ergeben. Kooperation darf auch nicht eingefordert oder erzwungen werden.

Sie muss durch alle Beteiligten in ihren jeweils unterschiedlichen Funktionen und spezifischen Aufgabenstellungen gleichsam gewollt und befördert werden.

Kooperation ist ein gemeinsamer Prozess des sich Öffnens und ein schrittweises Zusammenfinden und Zusammenarbeiten im Interesse der im Gemeinwesen lebenden Menschen.

So kann zwischen den sozialen Einrichtungen der gemeinwesenorientierte Arbeitsansatz ausgebaut werden. Die Angebote der Einrichtungen werden hinsichtlich sozialräumlicher Orientierung und der Anpassung an die Bedürfnisse und Lebenslagen der Menschen im Stadtteil zunehmend weiterentwickelt. Gemeinsam geplante und durchgeführte niedrig - schwellige Angebote im Stadtteil mit offenem Charakter sollen dabei Orte und Ereignisse der Begegnung und Identifikation sein.

Praxisbeispiele

Der Kinderfaschingsumzug



Nachdem sich im Lauchhau Vorfälle von Vandalismus häuften, wurde Anfang 2002 von der SWSG im Wohn - gebiet Lauchhau ein Sicherheitsdienst eingerichtet. Nach einem Jahr wurde im Sicherheitsbeirat Vaihingens die Effizienz dieser Maßnahme diskutiert und als wenig zielführend bewertet. Die Einrichtung einer Stelle für Jugendsozialarbeit wurde für sinnvoller erachtet.

In der Folge beschloss der Aufsichtsrat der SWSG eine 50%-Stelle für zunächst zwei Jahre dafür einzurichten. Die soziale Jugend- und Stadtteilarbeit (Jussa) entstand unter der Trägerschaft des Stuttgarter Jugendhaus e.V.

Die neue Mitarbeiterin brachte in der Stadtteilrunde den Vorschlag ein, einen Kinderfaschingsumzug mit anschließender Kinderparty durch die Straßen von Lauchhau – Lauchäcker durchzuführen. Eine Vorbereitungsgruppe unter der Federführung von Jussa wurde gegründet. Die Kitas, das Elternseminar, die Seniorenarbeit und das Bürgerforum sagten ihre Mitarbeit zu.

Die Gemeinwesenarbeit übernahm Aufgaben der Koordination, stellte Ressourcen zur Verfügung und unterstützte die beteiligten Einrichtungen und Akteure/-innen.

Das Pila - Projekt



Im Zuge der HzE – Reform wurde die Stiftung Jugendhilfe aktiv Schwerpunktträger im Bezirk Vaihingen.

Engagiert entwickelten die Kolleg(inn)en eine gemeinwesenorientierte Ausrichtung ihrer Arbeit im Lauchhau und legten einen besonderen Schwerpunkt auf den fallunspezifischen Bereich.

Sie brachten in die Stadtteilrunde die Idee ein, über einen längeren Zeitraum eine Projektreihe zur Integration im Wohngebiet durchzuführen. Unter der Federführung der Stiftung Jugendhilfe aktiv bildete sich eine Planungsgruppe, in der das Bürgerforum, das Elternseminar und die Gemeinwesenarbeit mitwirkten und das Pila - Projekt (**Projekt Integration in Lauchhau-Lauchäcker**) entwickelten.

Ziel war es, mit der Veranstaltungsreihe Verständnis und Verständigung zwischen den ethnischen Gruppen im Stadtteil zu bewirken. Momente der Begegnung und des Austausches sollten entstehen und ein positives Miteinander fördern.

Den Auftakt bildete ein internationales Straßenfest vor der Kita in der Meluner Straße mit internationalen Kinderspielstationen, Musik und Tanz.

Weiterführend lud die Pila-Gruppe die Menschen im Stadtteil zu Abendveranstaltungen ein, bei der sich verschiedene ethnische Gruppen mit Informationen zu Land und Leute, mit Volksliedern und Tanz, mit Kleidung und Mode und mit kulinarischen Köstlichkeiten vorstellten.

Den Anfang machte Deutschland im Allgemeinen und das Schwabenland im Besonderen. Es folgten interessante und unterhaltsame Abende über die Türkei, über Eritrea und über den Iran.



Das LauchKick-Festival



Die International Baptist Church Stuttgart (IBC), die ihr Kirchenhaus in Nachbarbarschaft zum Wohngebiet hat, begann im April 2004 mit einer offenen Kinderarbeit im Stadtteil (Kindertreff, Hausaufgabenhilfe).

Ende 2005 brachte der Pastor der IBC die Idee in die Stadtteilrunde ein, über den Zeitraum der WM 2006 ein grandioses Stadtteilstfest mit public viewing zu feiern. Nach anfänglicher Skepsis sagten alle sozialen Einrichtungen im Wohngebiet ihre Mitwirkung zu. Die IBC und die Gemeinwesenarbeit übernahmen die Koordination des Events.

Die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 stellte ein herausragendes Ereignis in unserem Land dar, das in den nächsten drei Jahrzehnten wohl nicht mehr in Deutschland stattfinden wird.

In der Zeit vom 09. Juni bis 09. Juli 2006 bewegte die WM die Menschen, sie beherrschte unseren Alltag und war das Ereignis, das die Kommunikation zwischen den Menschen hauptsächlich bestimmte.

Die sozialen Einrichtungen in Lauchhau-Lauchäcker nutzten diese besondere Zeit der WM, um über die gesamten 31 Tage die Bewohner/-innen im Wohngebiet einzuladen, sich zu treffen, sich zu begegnen, gemeinsam die Fußballspiele anzuschauen, gemeinsam zu feiern, zu diskutieren, Spaß zu haben, aktiv zu werden und vielfältige Angebote für Groß und Klein wahrzunehmen.

Am Grünzug zwischen den beiden Wohngebieten war der Festplatz mit zwei Zelten.

Dort wurden neben der Übertragung der Fußballspiele unterschiedlichste Veranstaltungen und Aktivitäten für alle Altersgruppen in den Zelten und im angrenzenden Außenbereich von den verschiedenen sozialen Einrichtungen im Wohngebiet durchgeführt. Ein intensives Gemeinschaftserleben entwickelte sich in dieser Zeit.

Tägliche Kinderprogramme, Sport, Spiel, Spannung für Alt und Jung, künstlerisches Gestalten, Informations- und Diskussionsveranstaltungen und einfach Raum zu Gespräch, Begegnung und zum Verweilen wurden angeboten.

Die Menschen in Lauchhau-Lauchäcker konnten über einen längeren Zeitraum zu einer intensiven Begegnung bewegt werden, was ein sich Kennen lernen und das Zusammenwachsen der beiden Wohngebiete nachhaltig befördert hat.

Phase 4 GWA als Berater und Begleiter des Bürgerschaftlichen Engagements

Der 1. FC Lauchhau - Lauchäcker 04



Die vierte Phase war geprägt von einer spürbaren Aufbruchstimmung im Stadtteil und einem zunehmenden Selbstbewusstsein der Menschen. Visionen wurden riskiert und die Bereitschaft wuchs, sich dafür zu engagieren. Die Gemeinwesenarbeit begleitete das Wollen der Bürger/-innen und bot Rat und Unterstützung an.

Ende des Jahres 2003 bekam die Gemeinwesenarbeit Kontakt zu ca. 20 Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sie sprachen über ihren alten Traum eines eigenen Fußballvereins im Lauchhau und berichteten von den Bemühungen und Problemen ihren Verein zu gründen, den sie, Schalke 04 im Blick, 1. FC Lauchhau 04 tauften. Die Gemeinwesenarbeit bot an, den jungen Verein in seiner Gründungs- und Konsolidierungsphase zu unterstützen.

Es war beeindruckend, mit welchem Enthusiasmus und Engagement die Gruppe sich ins Zeug legte, um ihr Ziel zu erreichen. Im Sommer 2004 waren alle Hürden genommen und über Sponsorengelder und Sportfördermittel war die erste Saison gesichert. In der Saison 2004/2005 nahmen sie am Spielbetrieb der Kreisliga B des Württembergischen Fußballverbandes teil und erreichten im ersten Jahr den Aufstieg in die Kreisliga A.

Die jungen Spieler des 1.FC Lauchhau 04 wurden von den Kindern und Jugendlichen im Wohngebiet als Vorbilder wahrgenommen und es wuchs eine starke Identität mit dem Verein heran.

Viele besuchten als Fans die Punktspiele des Vereins und forderten immer wieder energisch den Aufbau einer Kinder- und Jugendabteilung.

Die Vaihinger Sportplätze waren jedoch voll belegt, so dass die Entwicklung des Kinder- und Jugendsektors des Vereins auf die Zeit nach Fertigstellung des geplanten Sport- und Freizeitgeländes Lauchhau-Lauchäcker verschoben werden musste.

Parallel zur ersten Saison des 1. FC Lauchhau 04 lud das Sportamt alle Vaihinger Sportvereine und das Bürgerforum zu einem kooperativen Planungsprozess ein, um das Sport- und Freizeitgelände Lauchäcker bedarfsgerecht zu planen und ein Betreibermodell zu entwickeln.

In mehreren Sitzungen erarbeitete die Planungsgruppe ein überzeugendes Konzept der Sportanlage mit einem integrierten attraktiven Freizeit- und Bewegungsbereich. Bei der Frage eines Betreibermodells der Anlage zeigte jedoch nur der 1.FC Lauchhau 04 und das Bürgerforum seine Bereitschaft. Die anderen beteiligten Vereine sahen für sich keine Möglichkeit, eine Betreiberrolle wahrzunehmen.

Gemeinsam mit dem Bürgerforum entwickelte der 1.FC Lauchhau 04 ein Betreiberkonzept.



Kämpfer für ein Sportgelände Vaihingens West (von links): Bürgerforumsprecher Peter König, Friedrich Schuman, Ferenczi Hagnes, Rostwi Blind (alle FC Lauchhau), Gemeinwesenarleiter Klaus Kurzweg sowie die Vorstandsmitglieder Friedrich Hirt und Vico Samponido.

Die „Legende“ erwacht zu neuem Leben

Der 1. FC Lauchhau 04 setzt auf die Jugend – SPD-Stadträtin Roswitha Blind zur Vorsitzenden gewählt

Vaihingen. Der 1. FC Lauchhau 04 hat einen neuen Vorstand. Zur Vorsitzenden wurde SPD-Stadträtin Roswitha Blind gewählt. Vor einem Jahr hatten sich die Kicker aus Protest gegen einen Beschluss des Gemeinderats fast aufgelöst, jetzt wagt der Verein einen Neuanfang.

Von Kai Müller

Für einen Neuanfang sind ein neues Vorstand und eine SPD-Stadträtin Roswitha Blind gewählt. Vor einem Jahr hatten sich die Kicker aus Protest gegen einen Beschluss des Gemeinderats fast aufgelöst, jetzt wagt der Verein einen Neuanfang.

Die Fußballer des Vereins haben aber von ab, die das Sportgelände Vaihingens West gebaut wird. „Eine Dauerzacke kann es nicht werden, aber man muss die Erde ein bisschen sanieren“, sagt Blind, die sportlich bestehend aus Mitgliedern des Bürgerforums Lauchhau-Lauchhacker und des 1. FC Lauchhau, will weiterhin die Verantwortung des künftige Sportgelände übernehmen. „Es werden es begeben, wenn ein aktiver Verein seine Erklärung abgegeben“, erklärt Bürgerforumsprecher Peter König. Der Verein war auch einer Bedingung des Gemeinderats zustimmen. Da sich ein Partner findet werden die Gespräche mit dem FC Lauchhau nicht so einfach. „Als Fußballer ist es ein parteipolitisches Spielchen“, sagt König, „wenn dann der Gemeinderat entscheidet, dass das Sportgelände notwendig ist.“

Die Fußballer des Vereins haben aber von ab, die das Sportgelände Vaihingens West gebaut wird. „Eine Dauerzacke kann es nicht werden, aber man muss die Erde ein bisschen sanieren“, sagt Blind, die sportlich bestehend aus Mitgliedern des Bürgerforums Lauchhau-Lauchhacker und des 1. FC Lauchhau, will weiterhin die Verantwortung des künftige Sportgelände übernehmen. „Es werden es begeben, wenn ein aktiver Verein seine Erklärung abgegeben“, erklärt Bürgerforumsprecher Peter König. Der Verein war auch einer Bedingung des Gemeinderats zustimmen. Da sich ein Partner findet werden die Gespräche mit dem FC Lauchhau nicht so einfach. „Als Fußballer ist es ein parteipolitisches Spielchen“, sagt König, „wenn dann der Gemeinderat entscheidet, dass das Sportgelände notwendig ist.“

Bei den Haushaltsberatungen im Dezember 2005 fand das Konzept keine Mehrheit im Gemeinderat.

Einige Gründungsmitglieder des 1. FC Lauchhau 04 zogen sich daraufhin resigniert zurück. Es fand sich jedoch eine engagierte Gruppe aus dem Stadtteil, den Aufbau des Vereins weiter zu betreiben.

Es waren erfahrene und in vielen Bereichen kompetente Menschen, die nicht in erster Linie ausgesprochene Fußballfans waren, sondern es lag ihnen daran, den Kindern und Jugendlichen im Stadtteil Sport- und Freizeitmöglichkeiten anbieten zu können, um dadurch ein produktives soziales Lernfeld zu schaffen, das zu einer positiven Persönlichkeits-Entwicklung beiträgt.

Der Verein wurde 2007 in 1. FC Lauchhau-Lauchhacker 04 (1. FC LL 04) umbenannt.

Es fanden erste Gespräche mit dem ebenfalls „heimatlosen“ griechischen Sportverein Omonia Vaihingens statt, mit dem Ziel, eine gemeinsame Betriebsträgerschaft einzugehen.

Es galt die Realisierung der Sport- und Freizeitanlage Vaihingens West weiter voranzutreiben und ein praktikables Betreiberkonzept zu erarbeiten.

Eine intensive Phase des Planens, der Abstimmung, des Verhandeln und Entwickeln nach innen und außen folgte.

Die Ergebnisse waren überaus erfreulich:

- Der 1. FC LL 04, der GFV Omonia Vaihingens und das Bürgerforum gründeten das Sportforum Vaihingens West. Das Sportforum soll gemeinsam mit dem Sportamt und den weiteren beteiligten Ämtern die Anlage realisieren und später die gleichnamige Sportanlage betreiben.
- Die im Sportforum organisierten Vereine schlossen mit dem TSV Jahn Büsnau und dem SV Vaihingens eine Kooperationsvereinbarung ab, mit dem Ziel, den Betrieb der Anlage in den ersten Jahren zu sichern und eine gemeinsame Nutzung zu regeln.
- Der Gemeinderat hat die Erstellung des Sport- und Freizeitanlagen Geländes Vaihingens West im Dezember 2007 einstimmig beschlossen.
- Der 1. FC LL 04 und der GFV Omonia Vaihingens haben eine Spielgemeinschaft gegründet. Gemeinsam führen sie eine Kinder- und Jugendfußballabteilung. Zur Zeit trainieren und spielen eine Bambini-, eine F-Jugend-, eine E-Jugend-, eine D-Jugendmannschaft und eine Mädchenfrauschaft auf dem Platz des TSV Jahn Büsnau.



- Mitglieder der beiden Vereine und Spieler des GFV Omonia Vaihingen fungieren als Trainer/-innen. Eine aktive Elternschaft betreut die Mannschaften und engagiert sich in der Kinder- und Jugendarbeit der Spielgemeinschaft.

Anfang 2010 wird die Sportanlage Vaihingen West fertig gestellt sein, dann wird mit diesem Angebot ein Lernfeld und eine neue Lebenswelt für alle Kinder und Jugendlichen im Stadtteil entstanden sein, in der sie gefordert und gefördert werden.

Besonders das Fußballspielen, ein globaler Volkssport, der Nationen verbindet, Empathie und Leidenschaften erzeugt, psychosoziale Entlastung und soziale Integration bewirkt, ist ein natürliches Lernfeld, in dem Schlüsselqualifikationen für ein gelingendes soziales Zusammenleben erlernt werden können (Regelakzeptanz, Teamfähigkeit, Rücksichtnahme, Frustrationstoleranz, Konfliktfähigkeit, solidarisches Handeln, Fähigkeit zur Selbstkritik, Durchhaltevermögen, Verlässlichkeit, Verantwortlichkeit, u.v.m.). Die Faszination des Fußballspiels liegt in einer genial gelungenen Kombination von Mannschaftsspiel und individueller Entfaltung, von physischer Fähigkeit und psychischer Konditionierung, von eingespielter Routine und innovativer Kreativität. Das Spiel bildet somit verschiedene Ebenen der Anforderungen zur Lebensbewältigung ab, eignet sich dadurch hervorragend als Lernfeld im Sozialisationsprozess und fördert Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl als auch Gemeinsinn und soziale Identität.“

Aus einem Projektantrag 2007

„Zielsetzung und Selbstverständnis des 1. FC LL 04“

Von den Bürgerräumen zum Bürgerhaus



Die Aktivitäten der Gemeinwesenarbeit und des Bürgerforums fanden bis März 2004 im einzig verfügbaren Raum des Stadtteils, dem Jugendtreff im Pavillon Lauchhau 5 statt.

Ab April 2004 waren die ca. 80 m² großen Bürgerräume mit GWA-Büro in der Meluner Str. 41 betriebsbereit. Sie waren integriert in einem Gebäude, in dem eine Kita mit 6 Gruppen und das oben beschriebene Mutter und Kind Projekt (Cafe MuK) untergebracht wurden.

Sehr bald war zu erkennen, dass die Größe der Räume der Vielfalt an entstandenen bürgerschaftlichen Aktivitäten kaum gerecht werden konnte.

Die Hoffnung lag im geplanten Bau eines Bürgerhauses auf dem Gemeinbedarfsgrünzug zwischen Bestands- und Neubaugebiet.



Bereits im September 2002 berief das Jugendamt eine Planungsgruppe ein, „um zum einen die aktuelle Bedarfs- und Angebotssituation für die soziale Infrastruktur für Kinder, Jugendliche und Familien zu überprüfen und zum anderen Lösungsmöglichkeiten für weitere Bedarfe im Zusammenhang mit der Planung der Kindertagesstätte zu erarbeiten.“ (GRDRs 494/2003) Die in vier Sitzungen erarbeitete Empfehlung der Planungsgruppe, einen Mindestraumbedarf von 288 m² für ein Bürgerhaus vorzusehen, wurde im Dezember 2003 mit Beschluss des Verwaltungsausschusses um 100 m² reduziert.

Auf verschiedenen Ebenen der Politik und Verwaltung setzte das Bürgerforum durch, dass ihnen die Möglichkeit eingeräumt wurde, innerhalb einer bestimmten Zeitspanne Spendengelder zu akquirieren, um die Finanzmittel für die reduzierten 100 m² Raumfläche aus eigenen Kräften aufzubringen. Mit großem Engagement, kreativen Aktionen, einer klugen Öffentlichkeitsarbeit und beharrlichem Auftreten gelang es dem Bürgerforum bis Ende 2007 eine Spendensumme in Höhe von über 95.000 € aufzubringen.

Im Juli 2004 wurde schließlich eine Planungsgruppe eingerichtet, um das „Kinderhaus und Bürgerhaus unter einem Dach“ in der ursprünglich empfohlenen Größe zu planen. Beteiligt waren das Jugendamt als Bauherr, das Hochbauamt als ausführende Behörde, das beauftragte Architektenbüro Kohlhoff, die Kindertageseinrichtung und das Bürgerforum als spätere Nutzer sowie die Gemeinwesenarbeit. In mehreren Sitzungen wurde das Konzept des Gebäudes entwickelt. In einem überaus konstruktiven Prozess wurde zwischen den Spannungsfeldern Ästhetik, Funktionalität und Kostenrahmen ein letztlich alle überzeugendes Gebäudekonzept entwickelt.

Im März 2006 wurde der Bau begonnen, im weiteren Bauverlauf stets begleitet von der Planungsgruppe. Das Bürgerhaus wurde schließlich im Januar 2008 mit einer kleinen Feier in Betrieb genommen.



Das Familienzentrum



Die Verstetigung des Prozesses

Ein attraktiver, lebendiger Stadtteil ist entstanden

Nachdem im Oktober 2005 das Projekt „Cafe MuK“ beendet wurde, startete das Elternseminar in den Bürgerräumen in der Meluner Str. 41 mit zwei Honorarkräften ein weiterführendes Projekt zum Aufbau eines Familienzentrums in selbsttragender Struktur.

Nach dem Bezug des Bürgerhauses wurden die freigewordenen Bürgerräume als Familienzentrum genutzt und in ihrer Einrichtung und Ausstattung so gestaltet, dass sie den Bedürfnissen von Familien mit kleinen Kindern gerecht werden.

Das Familienzentrum richtet seine Angebote an junge Familien mit Klein- und Vorschulkindern.

Ein Eltern-Kind-Frühstück und das Lauchcafe lädt ein zum geselligen Austausch.

Es werden regelmäßig Veranstaltungen zu Erziehungsfragen durchgeführt.

Außerdem können die jungen Familien ein umfangreiches Kursangebot in Anspruch nehmen (Geburtsvorbereitung, Säuglingspflege, Rückbildungsgymnastik, Musikgarten etc.).

Das Gemeinwesenprojekt Lauchhau-Lauchäcker endete zum 31.05.2008.

Ein gänzlich neuer Stadtteil Lauchhau-Lauchäcker ist in den letzten sieben Jahren entstanden.

Das Bestandsgebiet Lauchhau wurde Gebäude um Gebäude saniert, das Neubaugebiet Lauchäcker wuchs Straßenzug um Straßenzug. Spielflächen wurden saniert oder entstanden neu. Die Einwohnerzahl hat sich fast verdreifacht.

Mit dem Bürgerhaus hat der Stadtteil eine attraktive Mitte auf dem Grünzug zwischen den beiden Wohngebieten erhalten.

Neue öffentliche Räume und Plätze wurden geschaffen, laden zu Aktivitäten und Kommunikation ein.

Das Gefühl von Vertrautheit und liebgewonener Heimat hat sich zunehmend eingestellt.

Ein engagiertes Bürgerforum hat sich etabliert, es initiiert Aktivitäten und Veranstaltungen im Stadtteil und verwaltet das Bürgerhaus.

Ein Familienzentrum unterstützt junge Familien und fördert Nachbarschaftsnetzwerke.

Die sozialen und kulturellen Einrichtungen im Stadtteil arbeiten eng zusammen.

Ein Sportverein und eine Kirchengemeinde wurden gegründet und stehen mitten im Aufbau.

Die Vielfalt an bürgerschaftlichem Engagement und die Bereitschaft von Vielen, den Stadtteil mitgestalten zu wollen und dafür auch Verantwortung zu tragen, haben einen überaus produktiven Entwicklungsprozess hervorgebracht. Es sind selbsttragende, partizipative

Das Bürgerforum als Träger des Verstetigungsprozesses

Strukturen im Stadtteil entstanden, ohne die eine Verstetigung des Entwicklungsprozesses nicht gelingen kann.

Um die Beständigkeit von bürgerschaftlichem Engagement sicher zu stellen, wurde von der Gemeinwesenarbeit und dem Bürgerforum Lauchhau-Lauchäcker e.V. eine Organisationsstruktur entwickelt, auf der sich die Initiativen und Aktivitäten der Bürger/-innen verlässlich entfalten können.

Das Bürgerforum übernahm nach der Beendigung des Gemeinwesenprojektes die Trägerschaft für den Verstetigungsprozess, aus dem ein umfangreiches Arbeitsprogramm und Handlungsanforderungen hervorgehen.

Es war jedoch klar, dass diese Aufgabenfülle durch Bürgerschaftliches Engagement allein und auf Dauer nicht leistbar ist. Deshalb wurde eine Lösung entwickelt, den Entwicklungsprozess mit Unterstützung einer hauptamtlichen Kraft zu verstetigen.

Das Anforderungsprofil der Verstetigung

Die unterschiedlichsten Netzwerke von Bürgergruppen und Einrichtungen richten in ihrer Summe die Vielfalt der Aktivitäten im Stadtteil aus und erzeugen ein attraktives öffentliches Stadtleben.

Solche Netzwerke aus verschiedenen Akteure/-innen brauchen einen verlässlichen und kontinuierlichen Anknüpfungspunkt:

Eine verantwortliche Kontaktperson,

- die Informationen annimmt und weitergibt,
- die im System des Bürgerhauses und im System des Stadtteils die Ideenvielfalt und Aktivitäten koordiniert,
- die Ansprechperson für soziale Einrichtungen, Verwaltung und Politik ist,
- die Abstimmungserfordernisse zwischen den Akteure/-innen aufnimmt und moderiert,
- die Konzepte entwickelt und begleitet, um die partizipatorische Basis im Stadtteil kontinuierlich zu vergrößern,
- die eine verlässliche Kontakt- und Präsenzzeit im Bürgerhaus gewährleistet,
- die den Betrieb des Bürgerhauses managt (Raumbelegung, Schlüsselverwaltung, Vermietungen und Nutzungsverträge, Instandhaltung, Hausordnung, Rechnungswesen etc.)

Sicherung des Entwicklungsprozesses

Der Gemeinderat hat deshalb am 21.12.2007 beschlossen, dem Bürgerforum eine 50%-Stelle zur Koordination der Bürgeraktivitäten und zur Verwaltung des Bürgerhauses zu gewähren.

Ein wesentlicher Grundstein war gelegt, den erfreulichen Entwicklungsprozess im Stadtteil für die Zukunft zu sichern.

Resümee

Die Bürger/-innen im Stadtteil

Die sozialen Einrichtungen

Im Stadtteil Lauchhau-Lauchäcker hat sich in den fast sieben Jahren Gemeinwesenarbeit ein vielfältiges und buntes Leben entwickelt mit einer großen Palette von Angeboten, Veranstaltungen und Aktivitäten, wovon viele von den Menschen im Stadtteil selbst getragen werden.

Für das Gelingen des Projektes waren verschiedene Faktoren ausschlaggebend.

Am wichtigsten waren die engagierten Bürger/-innen im Stadtteil:

- Menschen, die miteinander aufgebrochen sind, die den status quo nicht als gegeben betrachtet haben, sondern als eine Ausgangslage gesehen haben, auf der sie ihre Ideen, Vorstellungen und Visionen entwickeln konnten.
- Menschen, die sich für ihre Ziele gemeinsam organisiert haben.
- Menschen, die bereit waren, Verantwortung für ihr Lebensumfeld zu übernehmen.
- Menschen, die sich einmischten, aktiv und zupackend waren, manchmal auch unbequem und streitbar.
- Menschen, die sich nicht nur mit dem Gestalten ihrer Privatheit begnügen wollten, sondern die für das Gemeinwohl in ihrem Lebensraum Sorge trugen.
- Menschen, für die Gemeinschaft und das Miteinander ein unverzichtbarer Teil ihrer Lebensqualität sind.

Ein weiterer Faktor ist die Arbeitsweise der sozialen Einrichtungen, die im Stadtteil wirken:

- Mitarbeiter/-innen, für die ein kooperatives und gemeinwesenorientiertes Handeln eine Selbstverständlichkeit geworden ist.
- Mitarbeiter/-innen, die trotz der Alltagsmühen in ihren Einrichtungen den Blick auf das Ganze hatten. Die bereit waren, Neues zu wagen, zu experimentieren und sich dafür eingesetzt haben, die Lebensverhältnisse im Stadtteil zu verbessern.
- Einrichtungen, die ihre Ressourcen in gemeinsame Stadtteilprojekte einbrachten und darin die Chance sahen, mit der Bündelung von Kräften Außergewöhnliches zu erreichen, was eine einzelne Einrichtung alleine nie schaffen und bewältigen hätte können.

Das Selbstverständnis der Verwaltung

In den Gemeinwesenprozess waren immer wieder Mitarbeiter/-innen der verschiedensten Ämter involviert. Zu einem großen Teil sahen sie in der Mitgestaltung und Beteiligung der Bürger einen inhaltlichen und fachlichen Gewinn.

Ob bei Planungsverfahren oder der Entwicklung von Projekten, die Akteure/-innen im Stadtteil hatten es mit Mitarbeiter/-innen zu tun, die interessiert waren, informierten, Unterstützung anboten und die die Bürger/-innen an den Abläufen beteiligten.

Das Interesse der Politik

Interesse heißt „dabei sein“.

Viele politische Mandatsträger/-innen haben den Gemeinwesenprozess nicht nur begleitet, sondern erkannten ihre Verantwortung und suchten die Kommunikation mit den Bürger/-innen im Stadtteil. Bezirksbeiräte, Betreuungsstadträte, Bürgermeister hörten zu, unterstützten, korrigierten ungünstige Gegebenheiten und förderten den Prozess.

Danke !

Allen Beteiligten, die an dem Gemeinwesenprozess im Stadtteil Lauchhau-Lauchäcker mitgewirkt haben, sei ein herzliches Dankeschön gesagt. Es ist ein vitaler, attraktiver, lebens- und liebenswerter Stadtteil entstanden.

Die Bürger/-innen, die ihren Stadtteil geformt, gestaltet und aufgebaut haben, können auf das Entstandene stolz sein.

**www.lauchhau.de
www.lauchaecker.de**

Das Bürgerforum unterhält eine ausgezeichnete Homepage mit einem umfangreichen Archiv, in dem der Entwicklungsprozess des Gemeinwesens Lauchhau-Lauchäcker detailliert dokumentiert ist.